Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **18 (1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lasten ja die schwarzen Schatten auf der totkranken, zertretenen, gequälten Menschheit. Aber allenthalben regen sich Kinder des Tages, die schon vor Morgen munter sind. Sie haben viel zu tun; sie wecken Schlafende, sie sorgen sonst dafür, dass der Tag nicht über eine unbereite Welt heraufkomme. O wenn das sein wird, wenn endlich die Sonne aufgeht! Wenn alle Völker einander freudvoll die Botschaft senden werden: Jesus ist der König und Christ! Er allein! Sein weltweites Königreich ist offenkundig! Jahrtausende alte, in Ehren gehaltene Lügen werden mit einem Male abgetan sein. Kein Abgott wird mehr etwas gelten; auch das Geld nicht. Nur einen Ruhm wird es mehr geben: dem Lamm angehört zu haben. Und Sünde wird Sünde sein. Welches Aufatmen der seufzenden, misshandelten und missbrauchten Kreatur! Welche ungeahnte Entfaltung einer herrlichen Kultur, gegen welche die vielgelobte von heute nur finstere Barbarei sein wird.

Wagt es nicht auszudenken, ihr Brüder! Aber zu hoffen wagt es und lasset uns das Bekenntnis und den Ruhm solcher Hoffnung bis ans Ende behalten!" L. R.

Briefkasten.

An einen Freigeldler. Ich habe die Nummer Ihrer Zeitung empfangen, worin Sie versuchen, die „Religiös-Sozialen" für Ihre Sache zu gewinnen und sozusagen einen letzten Ansturm auf sie machen. Es ist neben viel Gutem (Burri u. a.) auch viel Verkehrtes (Roth-Würgler u. a.) darin. Wie ich schon einmal erklärt habe, soll das Problem so bald als möglich in den „Neuen Wegen" drankommen. Mein Aufsatz ist im Kopf längst fertig, aber es wird noch eine Weile gehen, bis es mir möglich sein wird, ihn zu schreiben. Ich bitte um Geduld — meine Arbeitsbedrängnis ist gross. Auf alle Fälle soll es bei uns am guten Willen zur Gerechtigkeit, zum Verstehen und zur Verständigung nicht fehlen.

Aus einem deutschen Brief. „Vielen Dank für das, was Sie in der Weihnachtsbilanz schrieben. Die Dunkelheit, in der wir leben, ist furchtbar drükkend. Wir leiden vor allen Dingen auch darunter, dass in unserm eigenen Volke so wenig Kräfte lebendig werden, von innen heraus dem Elend und der Not zu steuern. Schamlos, wie gerade unsere „Nationalen" sich hinstellen und das Ausland um Hilfe anrufen. Das Ausland sollte einem Stresemann auf seinen Appell antworten: „Solange der deutsche Besitz in dieser unerhörten Weise wie bisher unangetastet bleibt, bekommst du keinen Pfennig!" — Ekelhaft ist dieses ganze Treiben. Man könnte fast wünschen, dass keine Hilfe nach Deutschland käme. Denn sie schliesst den Bedürftigen die Augen, dass sie nicht sehen, woher ihre Not kommt, und lässt die Ausbeuter in Ruhe weiter ihren Raub geniessen. — Und doch gibt auch gerade wieder dieses Wissen um die Hilfsaktionen, um die „Liebesgemeinschaft der Menschheit", deren Ausdruck sie sind, einem so viel Luft und Licht in diesem Dunkel. Denn es ist mit das Furchtbarste, die nackte Not zu sehen und keine Hilfe zu wissen."

An E. M. und A. K. in R. Allerherzlichsten Dank! Solche Ermutigungen tun dem Herzen wohl und stärken die Freudigkeit zur Arbeit und zum Leiden. Meine warmen Segenswünsche zum neuen Jahr!